

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 22 (1935)

Heft: 11

Artikel: Neue Infanteriekaserne auf der Allmend Luzern : erbaut von Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Autor: M. / P.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

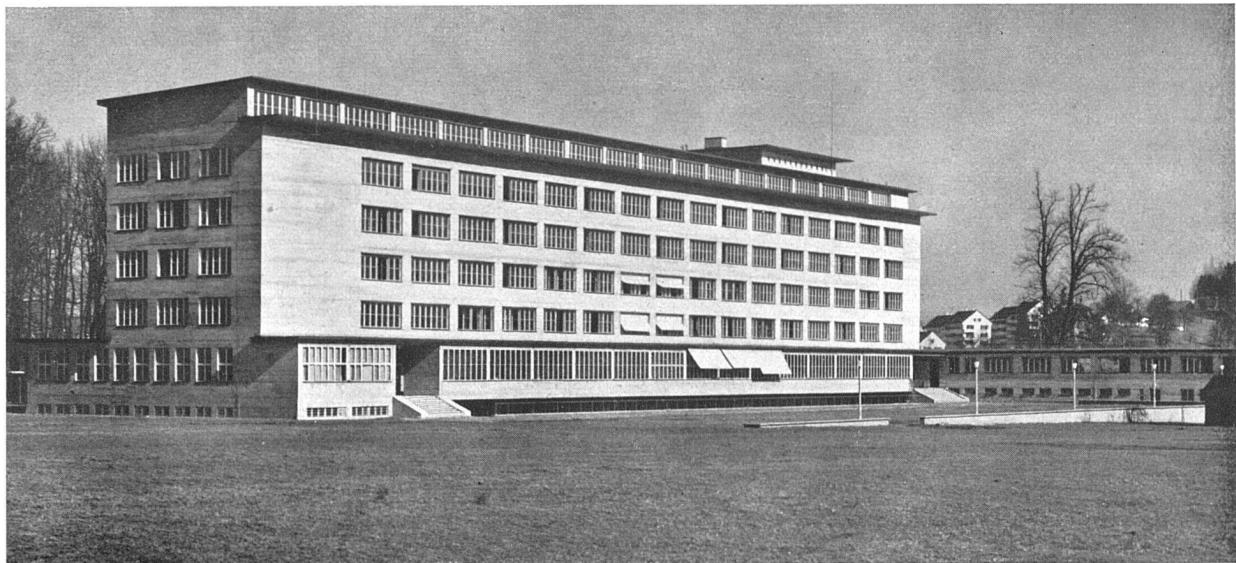
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ansicht aus Südwesten

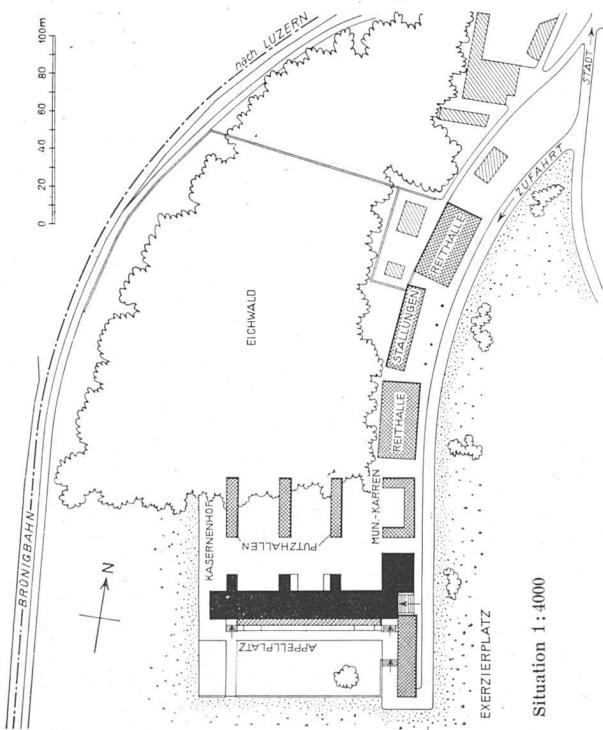
Neue Infanteriekaserne auf der Allmend Luzern erbaut von Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Die Projektierungsarbeiten erfolgten 1930/31 in stetiger Fühlung mit Herrn Oberstkorpskommandant Bridler und dem damaligen Waffenchef der Infanterie, Oberstkorpskommandant de Loriol, dem Kreisinstruktor der 4. Div. und Oberst i. Gst. Robert Hartmann. Nachdem die Organe der Abteilungen für Infanterie, Abteilung für Sani-

tät, Oberkriegskommissariat und speziell der Direktion der eidgenössischen Bauten ihre Wünsche geltend gemacht hatten, fand am 19. Juni 1931 unter dem Vorsitz des eidgenössischen Baudirektors, Herrn Jungo, die Bereinigung des definitiven Projektes statt. Baubeginn April 1933, Fertigstellung Februar 1935.

Ansicht von Nordwesten, links der «Eichwald» und die offenen Putzhallen





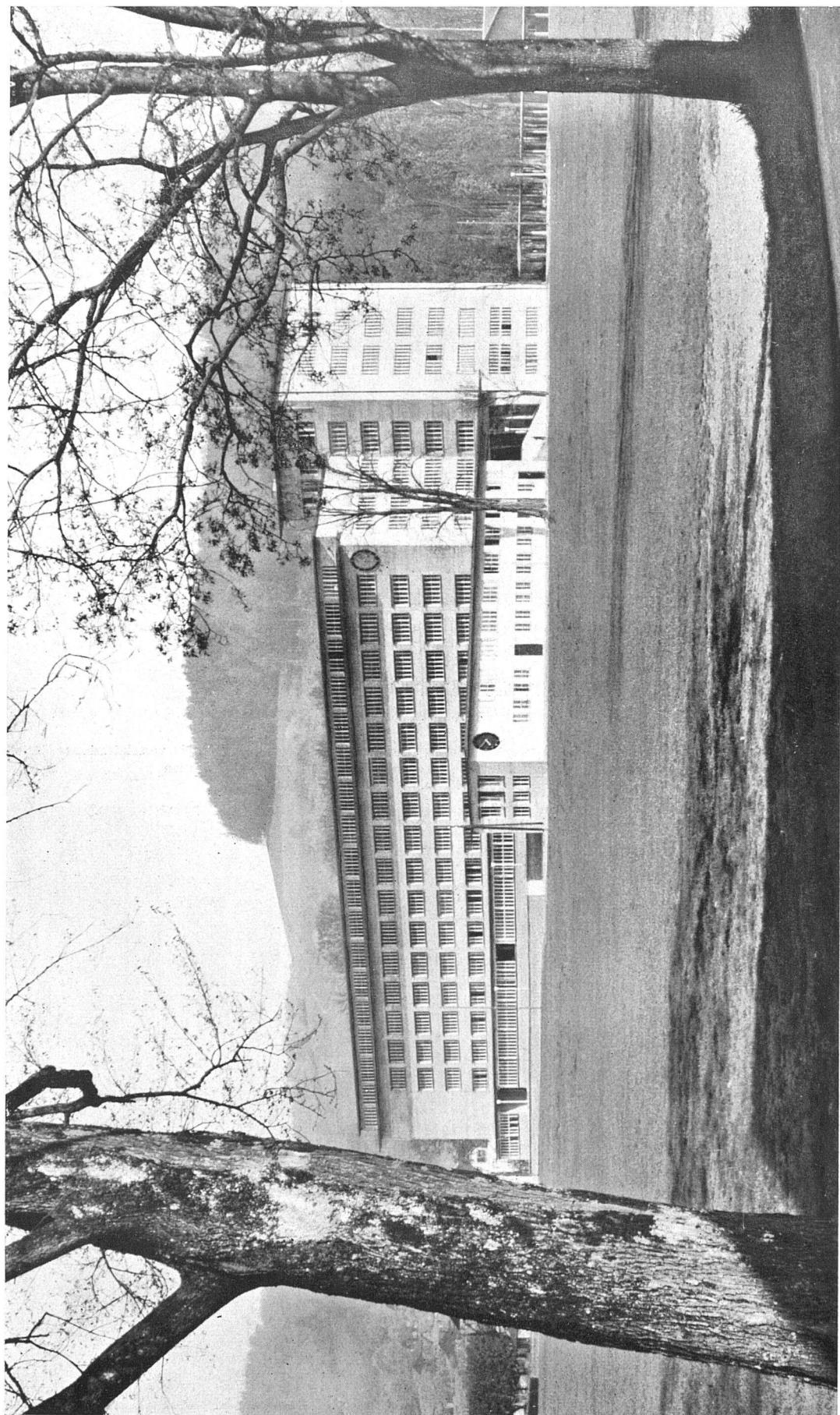
Ein studienhalber durchgeführtes Projekt nach dem Pavillonsystem ergab eine um 40% höhere Bausumme, die militärischen Stellen entschieden sich daher für einen Baublock zu 4 Kompanien. Die Grundrissorganisation baut sich auf der Orde de bataille eines Recruitbataillons auf. Gegenüber den bisher üblichen Raumtypen der Mannschaftszimmer mit Tiefen bis zu 10 und 11 m wurden hier nur mehr solche von 8 m angeordnet. Dadurch wurde die Fensterfläche von 10 % auf 22 % der Bodenfläche erhöht. Das Grundelement in der Grössenmessung bildet das Mannschaftszimmer. Ein Infanteriezug zu 38 Mann mit 2 Reservebetten kann in 2 Zimmern untergebracht werden. Jede Kompanie nimmt je 1 Etage in Anspruch. Die den Kompanien angehörenden Offiziere und Unteroffiziere sind auf der gleichen Etage untergebracht, wobei der Kompanie-Kommandant ein Einzelzimmer erhält und die 4–5 Leutnants (Zugführer) zusammen ein Zimmer erhalten. Feldweibel und Fourier haben ein kleines Zweierzimmer in unmittelbarer Nähe vom Kompanie-Kommandanten und Kompanie-Bureau. Die Unteroffiziere bewohnen Räume, die im Sinne des „englischen Seminars“ ausgebaut sind.

Während des Baues musste im Interesse einer stärkeren Beschäftigung einheimischer Kräfte versucht werden, in vermehrtem Massse Ziegelproducte zu verwenden. Die Verwendung von Backstein für die Mauern war nicht möglich, weil das Gewicht des ganzen Baues dadurch um 3500 Tonnen und die Kosten allein der Fundationsarbeiten um 30 % erhöht worden wären. Doch wurden trotz erheblichen Mehrkosten einige Decken mit Ziegelhohlkörpern ausgeführt. Das gleiche galt für die Verwendung von Holz. Aus den gleichen Gründen wurden die Dachstühle der gesamten Kaserne sowie von Reithallen und Stallungen in Holz ausgeführt.

Bei normaler Belegung fasst die Kaserne 40 Offiziere, 710 Unteroffiziere und Soldaten, 50 Reservebetten, ein Wachtlokal für 1 Offizier und 21 Mann, eine Krankenabteilung mit 32 Betten und ein Reservekantonement im Dachstock für ca. 300 Mann, also bei Spitzenzbelastung 1153 Schlafstellen.

Neue Infanteriekaserne Luzern, Fliegerbild von Südsüdost
Am Ostrand des Eichwaldes zwei Reithallen von je 20×40 m und Stallungen für 60 Pferde

Eine Publikation der Kaserne Luzern mit vielen Detailschnitten und Plänen findet sich im Heft 8 des „Baumeisters“, August 1935.



Neue Infanteriekaserne Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern
Ansicht von Südosten



Haupleinang von der Ostseite. Projektierung der Eisenbetonkonstruktion durch das Ing.-Büro Siegwart & Co., Luzern

Neue Infanteriekaserne Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Gang mit Waschtischen, Schränken, Gewehrrechen, links Mannschaftszimmer, rechts Abort. Jeder Soldat hat ein verschliessbares Kästchen zur privaten Benützung; die Exerzierkleider können im Gang, statt in den Mannschaftszimmern aufgehängt werden





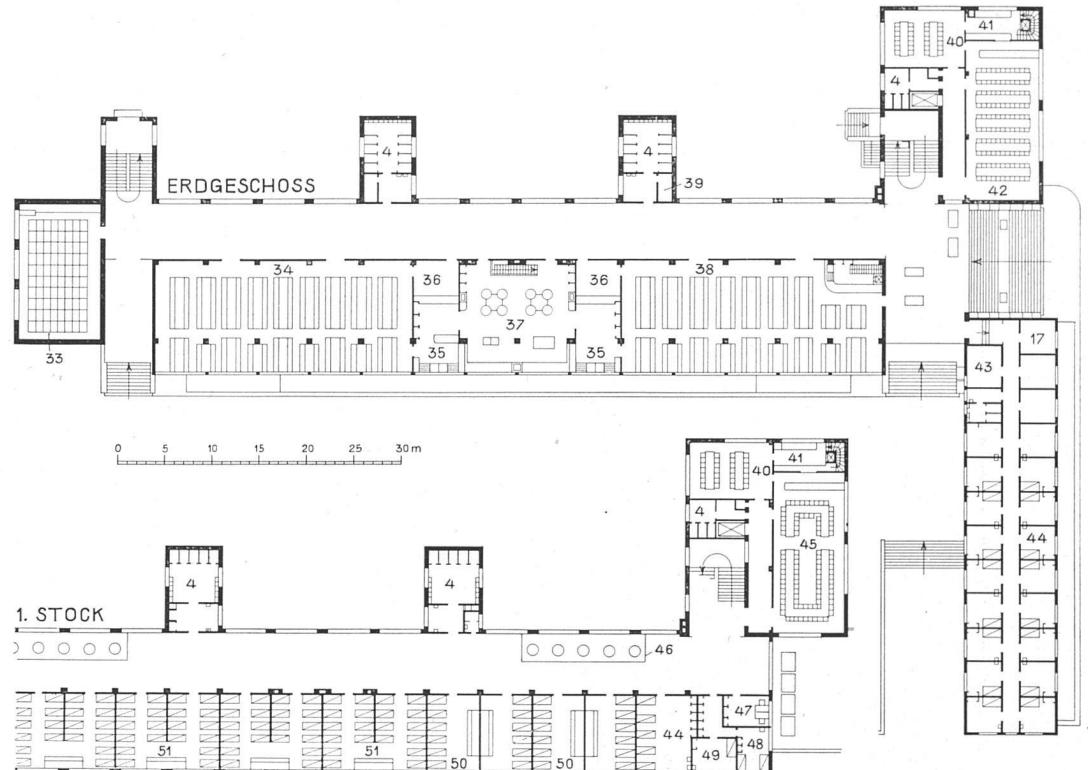
Mannschaftssaal. Durch die Faltfenster werden diese Räume im Sommer in offene Hallen verwandelt

Neue Infanteriekaserne Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Unteroffizierskantine. Erdgeschoss im Nordostflügel mit dekorativer Landkarte von Kaspar Herrmann, Luzern (Raum 42)



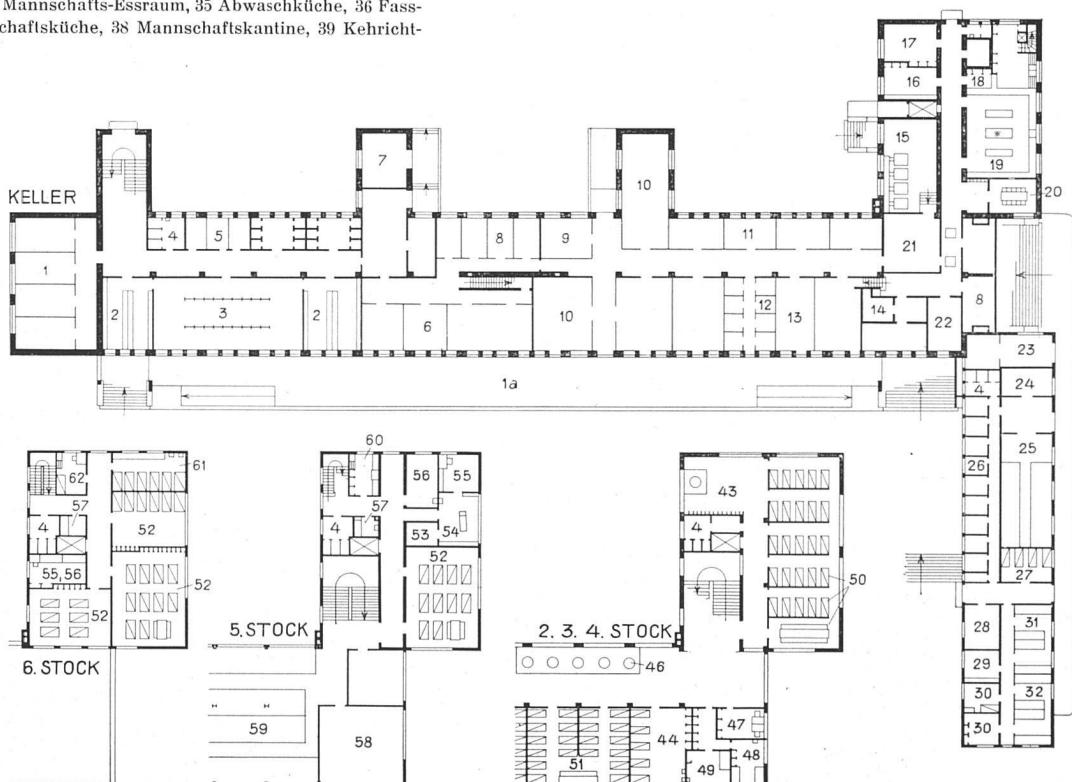
Grundriss 1:800

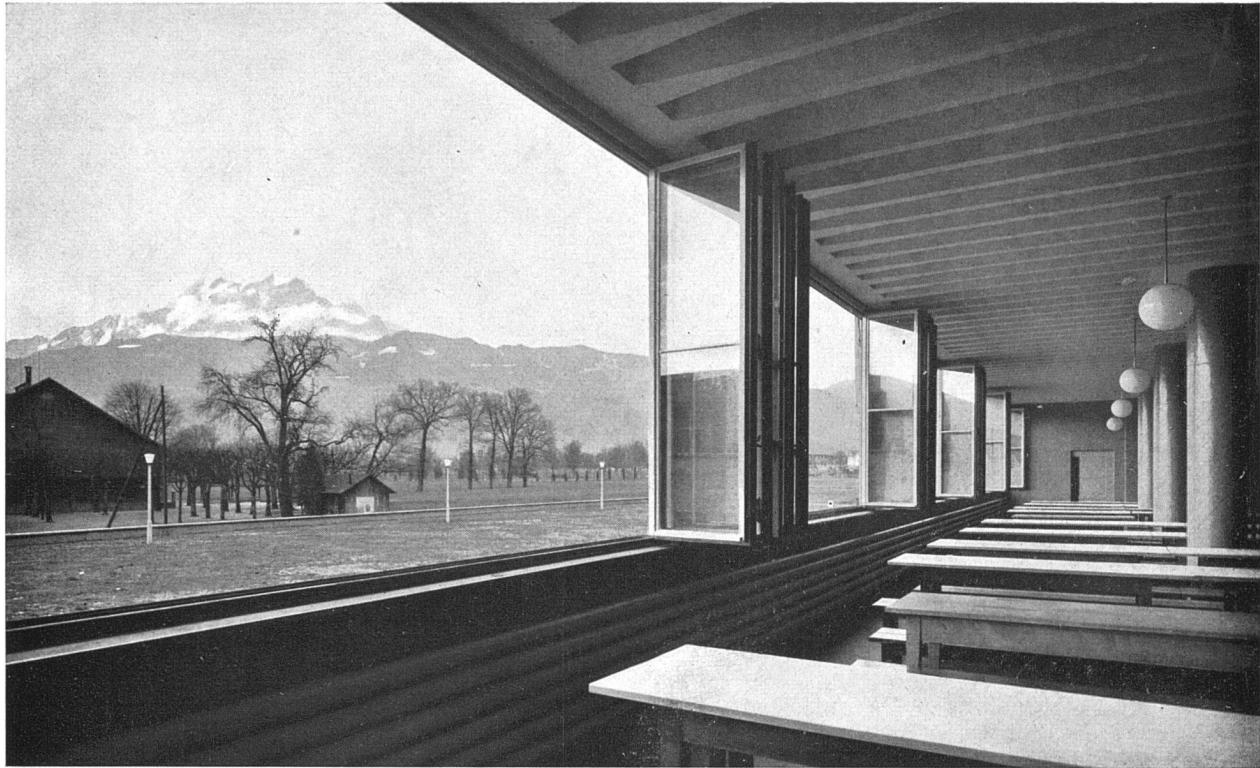


Legende

1 Trockenräume, 2 Umkleideräume, 3 Duschen, 4 W.C., 5 Offiziersbäder, 6 Trockengemüse, 7 Velo, 8 Grünemüse, 9 und 11 Material, 10 M.-G.-Magazin, 12 Munition, 13 Instruktionsmaterial, 14 (neben 18) Bierkeller, 15 Heizung, 16 Küchenvorräte, 17 Bureau, 18 Annahme, 19 Kantinenküche, 20 Angestellten-Essraum, 21 Pumpräum, 22 Weinkekeller, 23 Post, 24 Wacht-Kdt., 25 Wachtlokal, 26 Arrestzellen, 27 Küchenmannschaft, 28 Büchserei, 29 Putzmaterial, 30 Verwalter, 31 Decken, 32 Lingen, 33 Theoriesaal, 34 Mannschafts-Essraum, 35 Abwaschküche, 36 Fassmannschaft, 37 Mannschaftsküche, 38 Mannschaftskantine, 39 Kehricht-

schacht, 40 U.-Off.-Essraum, 41 Office, 42 U.-Off.-Kantine, 43 Putzraum, 44 Offiziere, 45 Off.-Essraum, 46 Waschbrunnen, 47 Kp.-Bureau, 48 Feldweibel und Fourier, 49 Kp.-Kdt., 50 U.-Off., 51 Mannschaft, 52 Krankenzimmer, 53 Röntgen, 54 Untersuchung, 55 Arzt, 56 Zahnarzt, 57 Bad, 58 Möbeldepot, 59 Notkantonement, 60 Teeküche, 61 Sanitätsmannschaft, 62 Sanitäts-Unteroffizier.





Mannschafts-Eßsaal mit Blick auf den Pilatus

Neue Infanteriekaserne auf der Allmend Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Der Innenausbau musste trotz den beschränkten Mitteln möglichst solid durchgeführt werden. Die Böden der Korridore und Treppen sind aus einem außerordentlich harten Material mit Stahl und Karborundeinlagen ausgeführt, die Böden in den Mannschaftszimmern aus dem üblichen Steinholz, die Aussentreppen sind in Naturgranit. Der Regierungsrat bewilligte nachträglich, unter erheblichem Kostenaufwand, für die meistbegangenen Räume, wie Kantinen usw. Eichenparkett. Die Wände und Decken im ganzen Gebäude sind sämtlich in zarten hellen Farben gehalten, womit eine heitere Stimmung der Räume erreicht wird, die erfrischend auf die Be-

nützer wirkt. Die Ausstattung der Krankenabteilung mit Inlaidböden und Kalikot-Wandbespannungen ist etwas reicher gehalten. Die Offizierskantine hat ein einfaches Sperrholztäfel in ungeschliffenem, gespaltenem Lärchenholz. Die Wahl der Farben wurde mit Rücksicht auf leichte Orientierungsmöglichkeit getroffen. So hat jeder Korridor eine besondere Farbtönung erhalten, und in diesem wiederum sind die Türen der einzelnen Zimmer mit besondern Farben gekennzeichnet, die sich an den zu den Zimmern gehörigen Wandkästen und Gewehrrechen wiederholen.

M.

K a s e r n e n

Kasernen, Gefängnisse und Irrenhäuser pflegen in der Astrologie als unsympathische und unfreiwillige Aufenthaltsorte zusammen genannt zu werden, und wer in der alten Kaserne Luzern seine Rekrutenschule absolviert hat, wird dafür alles Verständnis aufbringen. Wenn die neue Infanteriekaserne auf der Allmend recht eigentlich einen neuen Bautypus «Kaserne» aufstellt, so ist das ein Verdienst, das über das Nurarchitektonische hinausgeht: es betrifft unmittelbar das Verhältnis von Militär und Volk, die besondere Stellung, die das Militär in unserem demokratischen Staate einnimmt. Die Kaserne gleicht einem

Schulhaus, und das soll sie auch ihrem Wesen nach sein. Unsere Militärkasernen sind Erziehungsanstalten, die ihren Schülern genau wie andere Schulen ein Maximum von Licht und Luft und Sauberkeit bieten sollen. Die Kaserne ist bei uns nicht eine finstere Zwingburg, in der Untertanen gedrillt werden, kein Konzentrationslager, sondern eine Schule, in der sich junge Leute zum Dienst ihres eigenen Landes üben. Dem Architekten dürfte bei dieser hervorragend glücklichen Lösung noch besonders zustatten gekommen sein, dass er als Oberstleutnant die militärischen Bedürfnisse aus eigener Erfahrung kennt. *p. m.*